

tere Kapitel über die Grundwasservorkommen, über die Lagerstätten nutzbarer Erze, über den Baugrund, über die Böden und über geologische Lehrausflüge. Preis DM 18.- zuzügl. Versandkosten. Bezug durch den Buchhandel oder über Bayer. Geologisches Landesamt, 8 München 22, Prinzregentenstraße 28.

Hans Schneider: **Das Mozartfest Würzburg** - Seine Geschichte, seine Werke und seine Künstler. Verlag Universitätsdruckerei H. Stürtz AG Würzburg, 1967, 72 SS, brosch. mit farbigem Umschlag, DM 3.-.

Verkehrsdirektor Dr. Hans Schneider hat mit dem in jeder Hinsicht ansprechenden Bändchen ein wertvolles Nachschlage-

und Informationswerk geschaffen. Das handliche, übersichtlich und gut ausgestattete Büchlein unterrichtet knapp und aufschlußreich - gestützt auf reiches Archivmaterial - über Entstehen und Wegedgang des Würzburger Mozartfestes, das seit 1922 zu einer festen und beliebten Einrichtung im kulturellen Leben der Residenzstadt und Frankens überhaupt geworden ist. Es vermittelt einen klaren Überblick über die bisher aufgeführten Werke, über die Dirigenten, Solisten und Klangkörper. Eine gute Auswahl von Bildern illustriert das Geschriebene recht vorteilhaft. - Das Bändchen ist mehr als nur ein Abriß oder eine Zusammenstellung von Daten; es ist ein Werk von dokumentarischem Wert. P. U.

## FRANKEN IM FUNK

Sonntag, 10. 3.

„Dr. Heinz Günder“

Porträt eines Regierungspräsidenten von Eberhard Stanjek

„Franken in Amerika“

von Magda Schleip

„Ein Mann blickt zurück“

Georg Gustav Wieszner zum 75. Geburtstag - von Fred Otmar Neger

„Eugen Kusch erzählt“ (III):

In einer ägyptischen Oase

Sonntag, 17. 3.

„Würzburg - Stadt zwischen Wasser und Wein“

Ein Stadtportrait von Ludwig Altenhöfer

„Theater in Würzburg“

Situationsbericht von Fred Otmar Neger

Sonntag, 24. 3.

„Zum Abschluß der Woche der Brüderlichkeit“ - „Rabbi Meir ben Baruch“

Vom Leben, Wirken und Sterben des großen süddeutschen Gelehrten

von Cornelius Streiter

„Das verschämte Zeugnis“

Über das Mahnmal und seine Toten am Happurger See - von Herbert Lehnert

REGIONALPROGRAMM v. MAIN ZUR DONAU 12.05-13.00 Uhr / 2. Programm

Sonntag, 31. 3.

„Nürnberg von außen“ (II)

Jacques Esprincharde und der benannte Earl of Arundel (Thomas Lord Howard) von Heinz Zirnbauer

„Fränkische Klassiker“ (28):

Jakob Ayryer - von Hans Bertram Bock

### SONDERSENDUNGEN

Sonntag, 10. 3.

15.30-16.00 Uhr / 1. Programm

„5.20 Dollar - ohne Komfort“

Vier Wochen Amerika zu kleinen Preisen - bereist von Magda Schleip

Freitag, 22. 3.

22.30-23.00 Uhr / 2. Programm

„Blickpunkt: Kunsthalle Nürnberg“

Neuer Kurs in der Fränkischen Galerie - von Fred Otmar Neger

### MUNDARTBEITRÄGE

Sonntag, 17. 3.

zwischen 11.30 und 12.00 Uhr / 2. Progr.  
Eine Erzählung von Engelbert Bach (Kitzingen)

# Der Goltschlager.

Heinrich Schlüpfinger

## Schwabacher Blattgold und Nadeln

### I. Teil

Eine im Jahre 1568 in Frankfurt a. M. gedruckte Beschreibung aller Stände, Künste und Handwerke enthält viele originelle Holzschnitte mit der Darstellung der Handwerker bei ihrer Tätigkeit, geschnitten von dem Holzschnittzeichner und Kupferstecher Jost Amman zu Nürnberg und in „teutschen Reimen“ beschrieben durch den Nürnberger Volksdichter Hans Sachs. Zwei dieser Holzschnitte mit der Überschrift „Der Goltschlager“ und der „Der Nadler“ illustrieren Handwerke, die seit dem 16. Jahrhundert in der mittelfränkischen Stadt Schwabach ansässig sind.



**Silber/ Golt / ich zu Blettern Schlag/  
Diß zu seim Handwerk brauchen mag/  
Maler vnd Brieffmaler darbey/  
Vnd ander Handwerck zur Maleren/  
Auch mag man das Golt maln vnd reibn/  
Ein Gilden Schrift darmit zu schreybn/  
Dergleich mag man Golt auch spinnen/  
Wircken / vnd vernehn mit sinnen.**

Die Kunst, das wertvolle Edelmetall Gold zu hauchdünnen Blättchen zu verarbeiten, kannten schon die alten Kulturvölker in Ostasien und im vorderen Orient. In einem ägyptischen Königsgrab zu Sakkarah bei Memphis fanden die Ausgraber die älteste Darstellung eines Goldschlägers aus der Zeit von etwa 2500 v. Chr. Über Hellas und Rom fand die Kunst der Blattgoldherstellung Eingang in das Abendland. Das in der mittelalterlichen Buchmalerei verwendete Blattgold stammt wohl von kunstfertigen Mönchen. In den im Spätmittelalter aufblühenden freien Reichsstädten traten die Goldschläger als selbständige Handwerker auf.

In Nürnberg wird 1392 ein „Bertold Goldslaher“ genannt. Der Holzschnitt Jost Ammans zeigt eine Nürnberger Goldschlägerwerkstatt des 16. Jahrhunderts. Der auf einem dreibeinigen Stuhl sitzende Goldschläger bearbeitet mit einem Hammer die Form auf dem Schlagstein. Auf einem dahinterstehenden